

Das Projekt Cool City stellt ein weiteres Puzzlestück im Smart City Konzept der Stadt Graz entlang der Waagner Biro Straße dar. Westlich der zentralen Entwicklungsgebiete, der Listhalle und des Sience Towers gelegen bildet es den Übergang zu bestehenden Wohnsiedlungen aber vor allem ganz wesentlich, den städtischen Rahmen in diesem Bereich, der das Grundstück im Norden begrenzt. Das Grundstück wird von Bestand geprägt und auch die Vorstellung eines zukünftigen Schulbaus im Süden beeinflusst den Entwurf.

Nach langen, reiflichen Überlegungen werden der straßenbegleitende Bestand, ein ehemaliges als Stahlskelettbau ausgeführtes Bürogebäude, und auch die hallenartigen Bauteile im Zentrum aufgegeben. Die Zwänge in der Höhenentwicklung, die massiven Aufwendungen für Statik, Brandschutz und letztlich auch die daraus resultierenden städtebaulichen und typologischen Zwänge lassen einen Abbruch auch wirtschaftlich sinnvoll erscheinen. Lediglich der Bestand des westlichen Baukörpers ist für eine Adaptierung relevant und wird in den Entwurf aufgenommen.

Die Hupterschließung (zu Fuß und mit dem Fahrrad) erfolgt nun am städtebaulichen Knotenpunkt der Ecke von Straße und Park. Hier wird das straßenbegleitende Gebäude des Studentenheims mit erdgeschossiger Marktnutzung und entlang der Parkseite auch die in der Tiefe gestaffelten Baukörper für das Wohnen erschlossen.

Der Kindergarten erhält auch einen Zugang über die Waldertgasse. Mit dieser Maßnahme der Erschließung gelingt eine Adressierung der einzelnen Baukörper, eine Aktivierung des Parks durch die attraktive Zugänglichkeit für die Bewohner, eine räumliche Integration der Parkanlage in die Bewegungszonen der Wohnsiedlung und nicht zuletzt eine städtische Rahmung des Parks. Der MIV wird im Süden, integriert im Gebäude in eine halbgesschossig abgesenkte Garage abgeleitet.

Das gewünschte Programm wird in drei, durch die Zugänglichkeiten gegliederte Bereiche angeordnet. Straßenseitig über dem Markt wird um einen für unterschiedliche Aktivitäten geeigneten Hof das Studentenheim entwickelt. Damit entsteht eine glasüberdachte, mehrgeschossige Halle als nichtbeheizte Pufferzone, die für die einzelnen Studentenwohnungen einerseits beste Belichtungsmöglichkeit garantiert aber auch einen entsprechend energieeffizienten, kompakten Baukörper ermöglicht. Die Laubengänge in den Obergeschossen werden damit auch über weite Strecken des Jahres nutzbare und kommunikative Aufenthaltszonen.

Der leicht aufgelöste und nach Süden gestaffelte mittlere Baukörper, bereits am Sockel der Garage, nimmt ausschließlich Wohnungen im gewünschten Wohnungsmix auf. Die Zugänglichkeiten erfolgen aus den öffentlicheren Bewegungszonen und die privaten Freiräume werden auf den ruhigen Hof, konzentriert. Die nördlichen Wohnungen verfügen über attraktive Freiräume am Park. Die Fassaden sind ein Zitat an die identitätsstiftende industrielle Vergangenheit des Ortes.

Der Einsatz ökologischer, ressourcenschonender Materialien, die Implementierung neuester Technologien im Bereich der erneuerbaren Energie und die Integration der Anlage in das anspruchsvolle Gesamtsystem „Smart City“, wird vermutlich im Spannungsfeld von wirtschaftlichen Bedingungen und der Notwendigkeit der Schaffung von leistbarem Wohnraum zu verhandeln sein und kann im Wettbewerbsstadium nicht ernsthaft dargestellt werden. Das vorliegende Projekt bietet jedenfalls die Grundlage für alle folgenden Ambitionen.